

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

FÜNFUNDVIERZIGSTER BAND.



BERLIN 1924.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94.

ZU AMARCIUS I 413 ff.

Von

K. STRECKER.

Ich benutze die Gelegenheit, auf eine andere Amarcusstelle einzugehen, die wegen der wohl allgemein angenommenen Beziehung auf die Cambridger Lieder eine neue Behandlung fordert.¹ Es heißt dort nach einer Lücke, die in der Hs. freilich nur einen Vers ausmacht,

413 *Cur in avaricia tantum plerique laborant?*

Vellem ori dulcis blandiretur cibus, aures

415 *Mulcerent moduli, brevis hic quia mansio nobis.*

'Ve mihi' cur dicam, si morbo non agitur, si

417 *Turgentes papulae, si torquens pleurisis absit?*

Non talis mihi mens. Puer, o puer ales adesto usw.

P. v. WINTERFELD, Hrotsvits literarische Stellung. Arch. f. d. Stud. d. neuern Spr. u. Lit. 114, 50 interpretiert das: 'Der Herr' — nachher spricht er von einem Ritter — 'will in der Herberge ein wenig Rast machen (*brevis hic quia mansio nobis*; der Ton liegt auf *mansio*): da braucht es zweierlei, für den Gaumen ein leckeres Mahl, fürs Ohr einschmeichelnde Weisen (*aures mulcerent moduli*). Einen Spielmann will er haben usw.' Das läßt sich kaum aufrechterhalten. Im vorhergehenden ist mit keinem Wort davon die Rede, daß jemand — und gar ein Ritter — auf einer Reise einige Stunden Rast macht. Das Kapitel handelt *de diversis luxuriae illecebris*, dementsprechend werden die Tafelfreuden recht behaglich geschildert, wobei auch betont wird, daß die *mimi* mit ihren erlogenen Lobsprüchen dem betreffenden Herrn das Geld aus der Tasche locken (ähnlich Amarc. 4, 244). Dazu scheint

¹) Die Stelle war mir stets verdächtig, den Hinweis auf das Richtige verdanke ich Herrn Studienrat KALISCH. — [Korrekturnote. Mittlerweile haben über die Stelle gehandelt H. BRINKMANN, Neophilologus 9, 209 und H. NAUMANN, Deutsche Vjschr. f. Literaturwissensch. u. G. 2, 2. Leider verbietet der Raum darauf einzugehen.]

V. 413 zu passen, den MANITIUS herauswerfen will — (wenn er ihn 400 Verse vorher einschieben will, so ist das eine Tat der Verzweiflung) —: 'was quälen sich doch so viele mit dem Geiz! Was ich besitze, davon will ich auch Genuß haben, *brevis hic quia mansio nobis*'. Das ist ein lückenloser Zusammenhang, jedenfalls ist von einer Reise eines Ritters mit keinem Worte die Rede. Und weiter: nach WINTERFELD ist er sehr vergnügt eingekehrt und will sich jetzt den Genüssen der Tafel und der Musik ergeben, denn er hat ja keine Veranlassung, Wehe! zu sagen, ihn quälen weder Blattern noch Lungenstechen! Ein merkwürdiger Gedankengang, den ich auch Amarcus nicht zutrauen möchte. Die Schwierigkeit schwindet, wenn wir *mansio* richtig fassen = weil unsers Bleibens hier auf Erden nicht lange ist. 'Ich bin frisch und gesund, so will ich auch das Leben genießen, es ist ja so kurz.' Es ist die alte Parole, die Jesaias 22, 13 in die Worte faßte: *comedamus et bibamus, cras enim moriemur*, und die trefflich in eine Auseinandersetzung über die *luxuria* paßt. Der *puer o puer ales adesto* steht parallel dem V. 378. Den 'Ritter' schließlich hat v. WINTERFELD wohl aus V. 443 genommen, doch geht das nicht, hier ist ein ganz anderer Vertreter des Luxus gemeint, *interea* ist adversativ. Mit dieser Deutung von *mansio* fällt natürlich die ganze Ausmalung der Situation, die Szene spielt nicht auf dem Dorfe, *vici* v. 426 sind nicht die Dörfer der Umgegend, sondern die Straßen usw. Zu V. 438—42 notiere ich noch, daß zu konstruieren ist *ille fides aptans . . . perstrepit; nudaverat* möchte ich nach *luserit* in *nudaverit* ändern, zu *quam mera vox* ein *sit* ergänzen. Hinter *philomelae* ist ein Komma zu setzen.
